

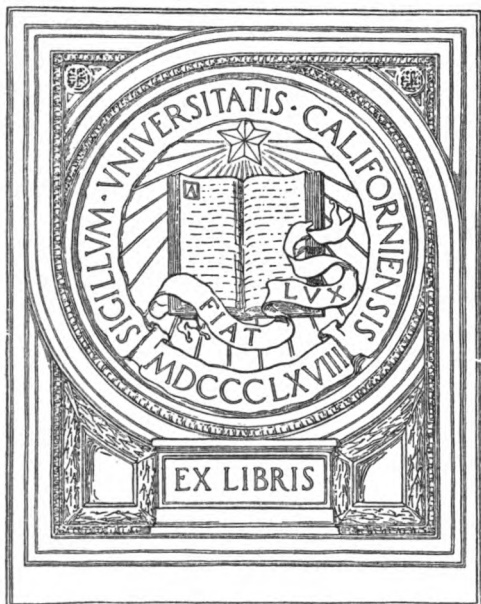
UC-NRLF



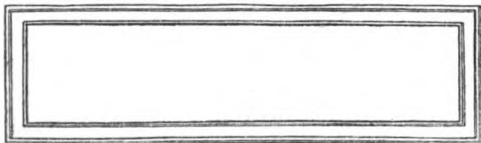
QB 485 377

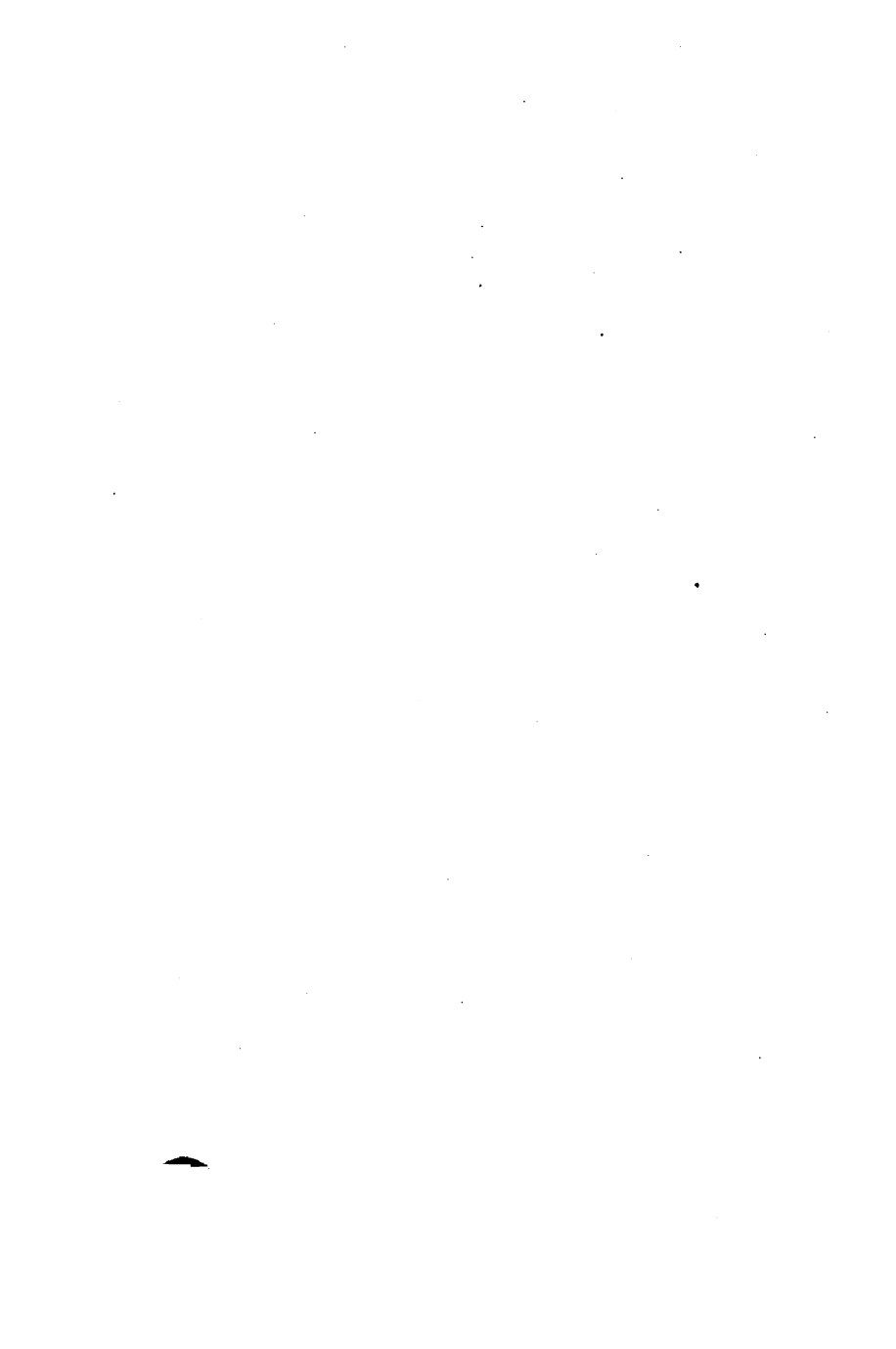


·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·



EX LIBRIS





Gat ick hürt heww.



Plattdütsche Geschichten

von

Jürgen Pommer.



Anklam.

Verlag von Hermann Volter.

1898.

~~~~~  
Alle Rechte vorbehalten  
~~~~~

BREMER

PT 4848
P66 W'3

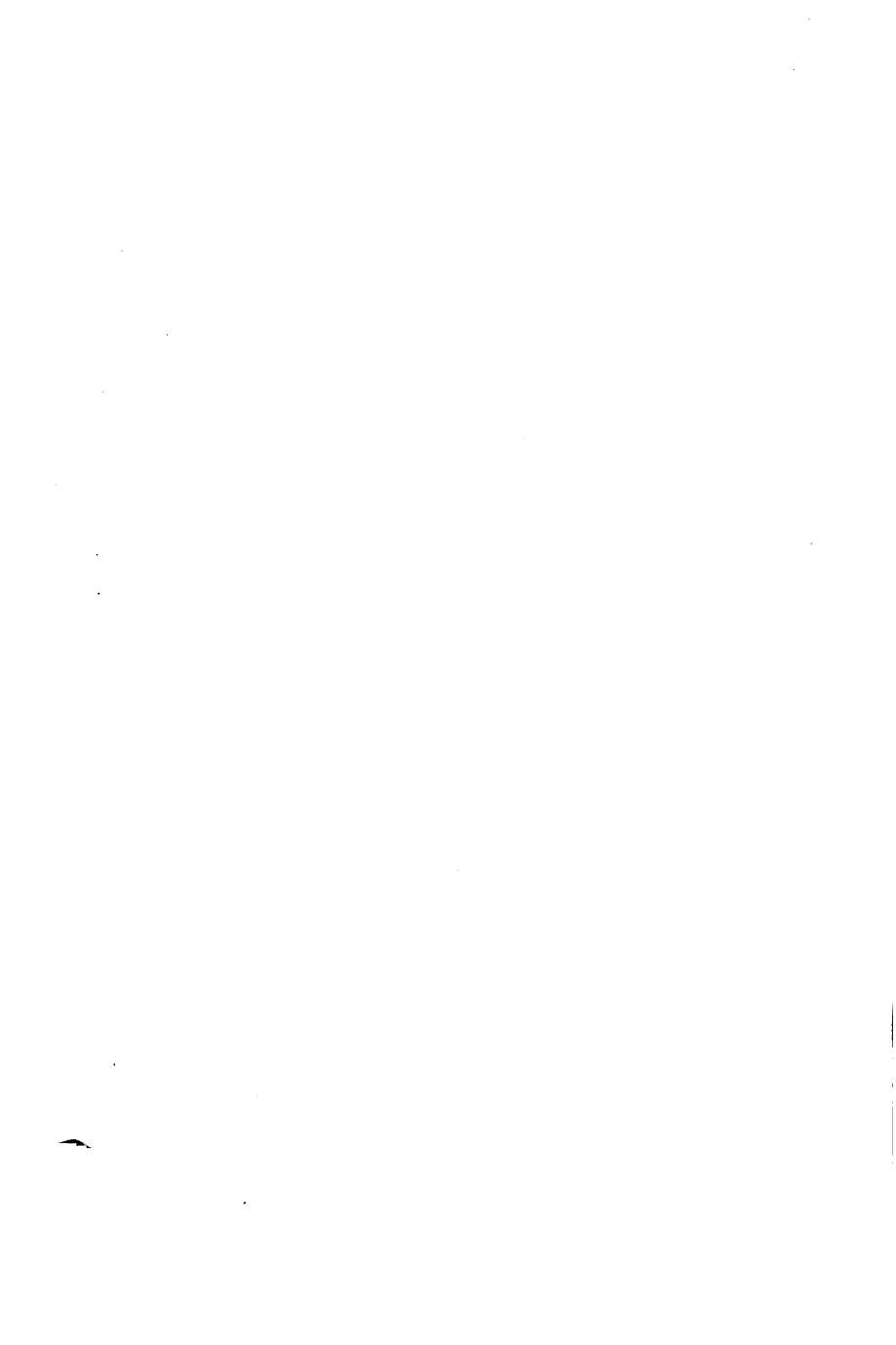
Seiner lieben Mutter

in herzlichster Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.



Hörred.

„Jung,“ säd 'n sivr gauden Fründ von mi, „wo krigst Du eigentlich de Tid her, so'n Geschichten tau maken? Du füllst of leitwerst Din Tid tau betere Saken vernuhen.“ „Jh,“ segg ick, „Fründting, dat duert doch so lang nich. Kiek mal, tau de Hiemels dor möt ick ja twarst ümmer dat Lexikon upslahn, dat ick de rute krieg. Äwer mit de Tid finnt ein de fix. Un denn schriew ick dat ganz fixing hen.“ „Ja,“ meint hei, dat dat 'n beten fix geht, dat markt ein de Geschichten an. — Äwer, Du mötst sei Di doch of utdenken.“ — „Utdenken?“ segg ick ganz unschüllig. „Ne, Fründting, dat sünd all Stückchen, de ick hört herow. Süh, de ein hett mi oll Pötter Burmeister vertellt, un 'n por 'n ollen Lihrer von mi, wat nu 'n gauden Fründ tau mi is. Un de annern herow ick hier un dor so rümmer upsnapt.“ „Wat?“ seggt hei un rückt 'n Ennlang wider bettau. „Dat heft Du Di nich mal sülwen utdacht? —“

Na, hör 'mal, ick dacht' ümmer noch, dat is so'n beten wat. Äwer nu will ick Di wat seggen: De Saß lat bliewen!" „Jh," segg ick, Du meinst doch nich . . .?" „Wat? Anner Lüß ehr Geschichten vertellen? Dat is ja so gaud as Stehlen! Mit 'n Röwer un Deiw will ick nickß tau dauhn hewwen!"

„Na," segg ick, wenn Du meinst! Stahlen Gaud fall ein nich behollen. Denn will ick man rutegewen, wat ick hört heww. Ick will dat min leimen Landslüß taueignen, von de ick't hört heww. —

Un nu sünd Sei mi of nich wider böß?

Au weiten wi't.

„Gaud'n Dag ot, Naver,“ seggt oll Plank,
„Wat is dit för ne Welt!
Ein hett of gor tau vel Spermang,
Min Sähn brukt tau vel Geld!“
„Je“, seggt Korl Witt, „Du hejt't ja doch,
Wat lefst em jüs studiern!“
„Jh“ meint nu Plank, „dat güng ja noch,
Un't däb mi nich schaniern.
Hei is ja doch min Einzigt man,
Däb all'n Afzesser maken,
Hei wennt sid blot so'n Redensorten an,
Un id verstah nicks mihr von sine Saken.“
Un dormit halt hei nu'n Breiw herut
Un höllt em sinen Naver Witten räwer.
De jett't de Brill sid up sin rode Snut
Un lieft verdivas, verlangs doräwer.
„Lieber Papa,“ so lefst hei nu,
„Ich möchte Dich nur bitten,
Leg' meinem Wechsel fünfzig Thaler zu
Ich brauch's nach hies'gen Sitten,
Wie sie in unsern feinen Kreisen walten,
Um unsres Hauses Splendor aufrecht zu erhalten.“
„Den Dunner,“ seggt oll Witt,
„Wat fall dat heiten?“
Un Plank, de wunnerwarft denn mit,
„Dat mügg't id eben of girn weiten.“

Dor künmt de Hauptmann Grämlich ut sin Dör,
Will an de beiden straks vöräwer gahn,
Doch Plank steiht up un tritt hervor,
Un bringt em richtig of taum Stahn.
„Herr Hauptmann,“ seggt'e, „nehmen Sei't nich äwel,
„Ick mügg't Sei fragen, ob Sei dat nich weiten“ —
Un ritt nu Witt den Breiw ut sine Knäwel —
„Wat sall dit Wurt hier eigentlich woll heiten?“
De leßt den Breiw, treckt mit sin krus Gesicht
„Min leiwe Fründ, dor kann ick Sei nich raten.
Ick kenn'n Stadtdor woll, 'n Spleendor kenn ick nicht!
Dat möten Sei sich von'n Dokter seggen laten.“
Un hei geiht wider. Dor künmt Dokter Graul,
Den Kopp wi ümmer vull geliehart Gedanken —
Denn hei was Rektor von de grote Schaul —
De Strat heraf, vörbi an Witt un Planken.
„Den'n mößt Du fragen,“ meint nu Witt. Sei stellen
Sich beide vör den Rektor hen, vertellen
Em denn ehr Sak. „Will'n Sei't uns nich verfloren?
Wi beid' sünd up't Französch ja doch tau unerfohren.“
„Splendor, mein lieber Freund, soll Glanz bedeuten.“
„So, so,“ seggt Plank, „dat sall dat heiten.
Schön Dank, Herr Rektor, dat Sei mi dat seggen.
Den Glanz von sinen Hus, den möt hei wahren.
In sonne Saken dauh ick jülwst nich sparen.
Denn möt 'k em doch woll extra wat taulegen.
'N Hus hedd hei sich twarst nich köpen sollen,
Doch wenn hei't hett, möt't sinen Splendor of behollen!“

Ne lütte Verwesslung.

Du Schultsch de wir of gor tau frank,
Ehr würd bald heit, bald folt.
Taum Stuß würd denn den Schult doch bang,
Hei geht tau Dokter Boldt.
De Dokter Boldt, de künn nich Platt,
Hei wir in Heßen buren,
Doch hett hei denn mal dit un dat
Upnappt up sine Turen. —
Du Schult kümmt rin, dreiht sinen Haut:
„Herr Dokter,“ ick wull fragen,
„Wat is woll so för't Feuer gaud?
Min Dusch, de deicht' t so plagen.“
„D Schult, de Sach' is nit so jwer
Die Hiß' is schon zu kriegen.
Holt dies ut der Aptheike her,
Ne Kohlung upzuliegen!“
De Schult de halt n' Marktstück rut
Un will't den Dokter gewen,
De seggt indes, dat makt nicks ut,
Hei heddt' umjüs upschrewen. —
Unf' Schult de geht, fiect' up't Pappier,
Dat künn hei twarjt nich lesen.
Hei dent', ob't nich datfühwe wir,
Wenn't deicht von'n Slachter wesen?

De söddert doch nich sonnen Pries.
Jet gah, de Düwel kah!
Gliek doch mal hen tau Slachter Spieß,
Un nehm's von dor mit dal. —
Spieß hett nu twarjt kein Koflung nich,
Hei hett 'n Dffen slacht't,
Doch Schult denkt, na denn helpt dat nich,
Dat's woll datfüllwe sacht. —
Dil Schultsch friggd nu de Lung uppleggt,
Un't duert gor nich lang,
Hebde sei sid's vörher bald entseggd,
Nu wir sei nich mihr krank. —
Dil Schultsch de will nu dankbor sin.
Ehr Hahn is all wat ost:
„Den'n slachten wi. Du bringst em rin,
Laum Dank tau Dokter Boldt.“
De Schult kümmt bi den Dokter an:
„Herr, von min Dllsch schön Dank,
Sei schickt Sei hier 'n lütten Hahn.
Sei is nu nich mihr krank.
Doch, Herr, ne Koflung wir dat nich,
Jet künn just kein bekamen.
Doch helpen däd't ganz me:sterlich,
Jet heiw'is von'n Dffen nahmen.“

De Hörnam.

As jußt dat nie man inführt wir,
Dat man de Kinner müßt up't Standsamt mell'n,
Un as de Herrn Pasturen gor nicks mihr
Mit sammt ehr Bäuker däden gell'n,
Dunn käm of eis up't Rathus ruppe
Uns' Schaustermeister Krishan Schuppe.
„Min Fru,“ säd hei, „hett wedder einen Jungen,
Dat is ja nu of all de sößt.
Ick wir hüt all bi Paster Bungen,
Un in acht Dag dor ward hei döfft.“
„Schön! Na, wo sall de Jung denn heiten?“
„Ja, Herr, min Fru de ward't woll weiten.
Seggt hett sei mi't of all. Ick heww't vergeten.
Licht kam ick noch dorup. Läuwen 'S 'n beten.“
„Ja, Meister, dat möt of mit rin in't Bauk.
Besinn hei sid! Dat givwt ja Namens naug!“
„H, Herr, nenn'n Sei doch so'n por Namen,
Licht künn ick dorbi dorup kamen.“
„Ja, so lang heww ick hier kein Tid tau luern.
Dat Katen künn' ne Stun'n ja duern. —
Wo heit hei denn?“ frügt hei den Ollen,
„Denn sett ick sinen Nam' den Jungen in dat Bauk!“
„Ne, Herr, min Nam' will ick doch sülvst behollen,
Ick heww all so von all de Gören Lasten naug.“

Ne, Herr, wo würd' mi dat woll laten,
Käm ick nah Hus nu ahn min Nam?
Ne, Herr, nu möt wi wider raten. —
Dat hing mit so ein Hosentügs tausam!“
„Mit Hosentügs?“ „Ja, Herr, ick glöw, dat't Bugking wir!“
„Ih, dat 's ja allens dummen Snad!
Dat is ja . . . “ „Ja, 't wir doch so'n Sad;
Wo heit't noch? Ka . . . Ka . . .“ „Kasimir!
Dat fall woll Kasimir gor heiten?“
„So stimmt't binah,“ seggt Schuppe fix.
„Je, Kaschmir is't. Ick dääd't doch weiten,
Dat wir doch so ein Hosentügs!“

De Olle.

„Großvadding, segg mi doch mal blot,
Wo leest Du all Din Hor?“
Seggt Friß un stangelt up den Echot,
Klart up den Kopp em gor.
„Du, Größing, segg, wo blew dat woll?
Wi gahn doch all in Horen?“
„Jh, Frißing, lat!“ antwurt' de Ol,
„Dat geiht so mit de Johren.
Kief doch den oll Herr Pastern an,
Wenn dei de Müß' afnahmen,
Is hei ok kahl, de olle Mann.
Dat deiht von't Öller kamen. —
Doch nu, sütt Frißing, paß mal up,
Wat ich di segg. Hüüt Nacht
Flüg Adebar up't Dach herup —
Haddst Du Di dat woll dacht?
Brücht Di 'n Bräuding ut de Bütt,
Bitt Mutting dunn in't Bein.
Dat Bräuding is man noch ganz sütt,
Müggst Du dat nich mal sehn?“ —
Größing nimmt Frißen an de Hand,
Geiht mit em in de Stuw;

De olle Fru sitt an de Wand
Dor in 'ne grote Huw,
De hett n' Kindting up den Schot —
Süht fründlich up em dal —
Mit lütte Fäut, de Ogen grot,
Dat Köpping noch ganz kahl.
Frix süht sich nu dat Bräuding an
Un steiht un wunnerwartt,
Un geiht ganz dichting an em ran,
Doch, as kein Hor hei markt,
Seggt hei: „Ob dat of richtig is?
De Adebar, dat Deert,
De hett mit dissen doch gewiß
'N ollen uns ansmeert.“

De klanke Herr Avkat.

Dumm was Hans Fochen ja man, äwer em güng dat so as all de Dummten, hei habbd Glück. Nich blot, dat hei de grötsten Tüfften in de ganze Umgegend bugte, dat sin Dffen de fettsten wirn, un hei för sin Swin den högsten Pries bekäm; un hei heddd of dat grote Los tagen, nich in de Lotterie — in de spelte hei nich, denn dat wir duunn.als unner de Buern noch nich Mod' — ne, in de Ehstandslotterie heddd hei't tagen; un dat is mennigmal mihr wirt. Geld hett sin Marielen twarst nich mitkregen. Dat wir äwer of nich nödig, dat hett hei ja, wat Hans Fochen was. Äwer sei hett Berstand naug för sei alle beid. Un so wir denn dat mit de Tid kamen, dat Marielen Herr in'n Hus würd, un dat sei alle Geschäften besorgte. Sei führete tau Mark, sei verköfftte Kurn un Tüfften un handelte mit de Slachters, un sei kassierte of dat Geld in un bröchte dat up de Sporkaff'.

So wir sei of an den Ietzten Sünabend tau Mark west un hebb den Kopmann Bagel dat versproken, hei süll an'n Middwoch ne Fuhr Lüfften hewwen, äwer bestimmt an'n Middwoch, süs künn hei sei nich bruken. Un nu müßt dat grad an'n Middwoch passiern, dat ehr Swester, de Schmidtfru, krank würd, un dor künn sei doch nich weg. De Knecht was up den Fell'n, wat blew ehr also äwrig, as't noch einmal mit Hans Fochen tau versäufen. Sei hadd twarst iimmer Dummheiten maht. Wenn hei dat Kurn tau Mofessen bringen süll, denn bröcht' hei't tau Levyn, de twei Gröschen weniger baden hett, un mit de Eier wir hei wedder taurügg kamen, wil hei vergeten hadd, ob hei sei tau de Fru Aptheikern oder tau de Fru Doktern bringen süll. Äwer wat hülp dat all? Sei hadd dat den Kopmann tau fast versproken, un wenn sei wat versproken hadd, denn höll sei dat of. Dat litt ehr Ihr nich anners.

Sei remste dat also Hans Fochen orndlich in, dat hei de Lüfften tau Bageln bringen süll, un Hans Fochen versprof dat of, ditmal künn sei sich up em verlaten. „Dat Du mi äwer nich wedder kümmt, wenn Du't nich

richtig maht hest. Süß schlag't Di den Buckel mör!" Marieken wir ne sihr energische Fru, un Hans Jochen hadd dat taum Segen för sine Wirtschafft — äwer nich tau de Wollust von sinen Buckel — all öfters markt. —

So führte Hans Jochen denn af. 'T wir 'n rechten schönen Septemberdag, 'n beten warm, besonders in de Middagsün. De Fleigen sunnnten em üm de Uhren, un Lieschen güng so'n sachten Schritt, as sich dat för sunne olle ihrwürdige Dam, wie Lieschen wir, schickt. Hans Jochen nickt un nickt un slöp sachten in. Äwer dat schadte nich, denn Lieschen wüßt' den Weg in de Stadt, un so kämen sei denn of hen, ahn dat Hans Jochen wider wat dortau tau dauhn brukte. Un as sei vör Gastwirt Falken sin Hus wiren, dunn höll Lieschen an, denn sei wir dat so gewennt. Un Gastwirt Falk käm rut un gaw Hans Jochen 'n fründlichen Fuch in de forten Ribben un Hans Jochen wakke up un steg von den Wagen.

„Gaud'n Dag of, Hans Jochen,“ säd de Gastwirt: „Na, wat wist Du denn in de Stadt? De Lüfften bringst Du mi woll taum Present? Ich künn sei grad gaud brufen.“

„Ne, säd Hans Jochen, de fall ick tau

Kopmann Wo, den Deuwel, wo heit de Kopmann doch? Gotts ein Dunner, nu heww ick den Nam doch richtig vergeten. Wenn 't de Lüfften wedder trögg bringen dauh, denn sleiht mi min Fru ja woll de Knaken entwei! — Falk, weistst Du nich, wecker Kopmann de bestellt hett?"

De Gastwirt Falk wüßt't of nich, äwer Falk wir 'n Spaßvogel un vör allen mügg't hei sich giren mit Hans Jochen 'n Spaß maken, denn hei wüßt, dat de kein von de Klänksten wir

„Je, meint hei, un kraht sich achter de Uhren, wenn Du dat nich weistst, denn mößt Du woll tau'n Advaten gahn. De weiten ja ümmer allens. Hier glick in't dritdde Hus wohnt de Advat Möller. Dat's 'n gefährlich klanken Kirl. Den'n mößt Du denn mal fragen!"

Hans Jochen güng. Doch Falk rep em noch eis taurügg. „Dat Di äwer nich mit sin Schriwers in, dat is n' leges Volk. Segg man, Du wullst em up jeden Fall persönlich spreken.“

Falk wir 'n Spaßvogel, as ick seggt heww. Hei wüßt, dat de Advat Möller 'n sühr klanken Mann wir, hei wüßt' äwer of, dat hei of sühr groww wir, vör allen, wenn ein em mit „unnöbige Redensorten“ käm.

„Wat dit woll ward?“ säd Falk un lacht' un güng in sin Gaststuw. —

Hans Jochen güng tau den Advokaten un käm in de Stuw. Dor seten denn de Schriwers. Äwer Hans Jochen hadd sich de Warnung von den Gastwirt gaub naug markt, un so säd hei denn, hei müßt den Herrn Advokaten sülvsten sprekten.

„Aber das geht jetzt nicht, mein lieber Mann,“ säd de, de woll so wat as de Öbberst von de Schriwers wir. „Der Herr Advokat hat jetzt zu thun.“

„Se, säd Hans Jochen, un dreiht sinen Haut un tek up sin Stäwelspizen, as hebbd hei't dor upschrewen un müßt 't nu dor aflesen, „ick süll Sei dat twarft nich seggen, denn Sei wiren 'n leges Volk; äwer denn helpt dat nich. — Ick heww de Lüfften richtig rinnebröcht, sei stahn bi Gastwirt Falcker. Äwer nu heww't den Nam von den Kopmann vergeten, de's bestellt hett. Un dor wull ick den Herrn Advokaten fragen, ob de't nicht wüßt, un ob hei mi dat nich seggen wull.“

Na, dat ward 'n Lachen un 'n Hägen in de Stuw, un dat würd so lustig in de Schriwerstuw, dat dat corpus iuris un dat allgemeine

Landrecht un wat süs noch in de Regalen an de Wand stünn, schier verwunnert wiren. Äwer noch 'n anner wir verwunnert, un dat wir de Herr Aokat Möller in de Nebenstuw. So 'n Larm wir em in sin Schriwerstuw noch nich vörkamen un dat süll mäglich of nich sin.

Hei make also all 'n beten hastig de Dör up un frög recht iernsthast un indringlich, wat los wir. As em de Schriwer nu unner Lachen un Hägen de Geschicht vertellt hedde, dor fahrt hei up Hans Zochen in: „Der Kerl hat wohl'n Vogel?“

„Jawoll, Herr Aokat, Bagel heit de Kirl, Bagel heit hei! Den Dunner of, sünd Sei äwer klauf! Un wat bün ick schüllig?“

Möller was ierst ganz verstutzt, so wat wir em noch nich vörkamen. Hei glöwte, de Buer wull em tau'n Narren hewwen. Un ihre Hans Zochen sück dat vermauden was, hadd em de Herr Aokat höchst eigenhännig ut de Dör up de Stratsett't. —

In'n Gasthus käm em Falk all in de Dör entgegen. „Na?“ frög de. „Se, säd Hans Zochen, Du heft recht, klauf is de Kirl gefährlich. hei wüßt glick, dat dat Kopmann Bagel wir. Äwer wat mi wunnern möt — süs nehmen de Aokaten doch ümmer sovel Geld. Un hei? As ick em frög, wat ick em schüllig wir, hett hei mi rutzmeten!“

Dat Gallür.

„Wat, Baddersch, jall dat Rohr'n bedüden?

Du büßt ja ganz ut Schick und Nicht.“

„Ach, Schultsch, dat sünd tau schlimme Tiden,

Mit minen Jung dor geiht dat slicht!“

„Sei ward doch woll nich krank gor wesen?

Wat is den Jungen denn passiert?“

„Hier hejt den Breiw; Du kannst ja lesen.

Bi't Militär is't em mallürt,

Sei däd'n em tau'n Gefreiten maken.“

„Na, Baddersch, dat is doch sihr gaud!

Wat rohrst denn äwer sonne Saken?“

„Ach, mi is dorbi slicht tau Maud.

Denn in den Krieg, dat mößt Du weiten,

Dauhn's ierst stets up de Högsten scheiten!“

Zwei Pastergeschichten.

I.

Fründliche Aukunft.

De Paster Hein de is nu all ein Johr in Amt un Würd,
Als em de Schult up Sündag eis noch lat tau Stadt
rin führt.

Sei reden denn von dit un dat hübsch rauhig, as't sich schickt:
Dat Frühjohr wir 'n beten natt, un ob de Lust woll glückt.
Dor kümmt't den Paster in den Sinn, den Schult doch
mal tau fragen,

Wo sin Gemeind hei woll gefüllt, sin Predigt deiht behagen.
„Jh,“ seggt de Schult, „Herr Pasting, ja — dat geiht ja,
as dat is —

Zudejßen denn — unsi' o lke Herr — nielsch jäd Föster
Riß . . .“

„Nun, lieber Schulz, so spreken Sie, ich höre so was gern.
Was fehlt mir noch? Was meinten Sie denn von dem
alten Herrn?“

„Je,“ seggt de Schult, kraugt sich de Hor, „wi hewwen
alle jun'n,

Ehr Predigt is doch man wat fort, de redt' ne vulle Stun'n.“

„Ach,“ seggt de Paster, „lieber Schulz, darauf kommt's doch
nicht an.“

Dor nickt de Schult em fründlich tau un rückt wat dichter ran:
„Herr Pasting, laten Sei dat man, dat möt Sei denn
nich stören,

Wi jäd'n ja of, Sei sünd noch jung, Sei warden't woll
noch liehren.“

II.

Sei jammert' mi.

Dat is ja woll gewöhnlich so, so'n Paster up dat Land,
De hett of gor tau vel tau dauhn, de hett'n sweren Stand;
Un kümmt denn mal so denn un wenn tau em'n Cannedat,
So is 't em recht, hei lett em girn dor hollen sinen Prät.
Un is dat of nich ümmer schön, so is't doch heilig Schriwwt,
Wat de dor lest. De Hauptjak is, dat hei nich stecken
bliwwt. —

Tau Paster Kunz küm of mal eis herut so'n Cannedat
Un predigt up de Kanzel dor, et was 'n reinen Staat!
Hei maakt de Lüüd de Hüll so heit, as wenn sei all in schmor'n,
Hei höllt ehr all ehr Sün'n vör un redt von „Gottes Zorn“.
De Buern un ehr Frugenslüüd sünd't all von Kunzen
wennt,

Sei sitten dor in säuten Slap mit fromm gefolge Händ'.
Blot ein oll Fru de rohrt un hult un schluchzt, dat Gott
erbarm':

Den Cannedat den würd dat Hart, as hei dat süht,
ganz warm.

Un as de Predigt nu is ut, de Lüüd noch buten stahn,
Dunn müßt' hei dor de Fru noch seihn; fix geiht hei an
ehr' ran.

„Ach, liebe Frau, es freut mich sehr, daß ich Sie so gerührt!
Ich glaub', ich habe Ihre Seel' zum Herren heut geführt.“
De olle Fru, de süht em an von unner up ganz schu,
„Herr Cannedat, ick bün ja doch de selge Kösterfru!
Ick heuw 'n Sähn, de so as Sei up Preister of studiert,
Un den'n dacht 'k, hei jammert mi, as ick Sei hüt so hört.“

Dat bliwwt sick glick.

„Na, Waddersch, jegg, wat maht Din Jung bi't Militär?
Is hei denn nu wat worden all?“

„Ah, Schultsch, de rückt ja ünmer wider vör,
Ick glöw, hei is all General.“

„Prah! sacht! So wit kann hei nich kamen.
Hest jo wat von 'n Buernsähn all lesen!“

Du hest dat Mul n' beten vull doch nahmen,
Hei ward woll hügstens Kopperal man wesen!“

„Ah, red't un red't! Hei hett doch jowat schrewen.
Ick wull of wider gor nich prahlen.“

Dat deiht sick doch ganz glick of blewen,
De Hauptjack is, de Nam de deiht sick . . . alen!“

Die dumme Frag.

Wat n' klauen Schepher is,
De deiht allens weiten,
Kümmt nie, dat is ganz gewiß,
In Berlegenheiten.
Frag' em man nah dit un dat,
Hei ward't Di woll seggen,
Un hei ward mit sinen Prat
Nie in'n Nettel leggen.

Unse Hans, dat wir 'n Schepher, as man sich ein wünschen
kunn,
Mit sinⁿ Schaap un Hamels lep hei ümmer mit dörch Dick
un Dünn,
Un för sinen Herrn dor wir hei ümmer prat bi Dag un Nacht,
Denn hei hadd tau sinen Posten öfters Nochtens of de Wacht.
Wenn hei Sünndags in de Stadt güng, um sich tau
verprobiantiern,
Däd hei gruglich sin sich maken. Jede kennt em all von Firn.
Up den ⁿQiew 'n ollen, griisen, langen Rock hett hei sich
tagen —
De 's noch von sin Wadders wegen — um den Hals 'n
hogen Kragen,
Up den Kopp n' oll'n Galänder, den de Herr em gewen
hadd —
So güng unse Hans an 'n Sünndag, intauföpen, in de Stadt.

So kām hei denn eines Sünndags of eis wedder nah Ewerin
Un güng, ahn sīck tau besinnen, in den Schloßgorn dor 'rin,
Sett't sīck preißlich up 'ne Bānt hen, kieft sīck allens
nipping an,

As mit eis, eh' hei em markt hadd, v'or em stünn 'n
vörnehm Mann.

„Guten Tag, mein Lieber!“ jeggt de „Na, gefällt es
Ihnen hier?“

„Je,“ jeggt Hans, „dat wir doch beter, wenn dit allens
nugbor wir.“

Up den Hof bi Herr von Hahnen is dat nützlich all verwend't,
Dor steiht Kofl up, un denn Arvten, un of Sparf' up
männig End'.“

Un de vörnehm Herr de hägt sīck: „Sünd Sei denn bi
Herr von Hahn?“

„Ick bīn Scheper,“ antwurt Hans em, „dat seihn Sei mi
doch woll an?“

„Also Scheper! Was bekommen Sie denn da an Lohn
wohl jo?“

„Däglich mine teigen Gröschē, un de Lüfften un dat
Stroh . . .“

„Können Sie denn davon leben?“ „Wat is dat för 'n
dumm Gefrag!“

„Ob ick dorvon lew'? Sei seihn jo! Dorvon lew' ick
alle Dag.“

Dormit dreiht sīck Hans tau'n Gahen. Doch dat argert
em noch sīhr,

Un hei wend't sīck tau den Herren: „Kriegen Sei denn
etwa mihr?“

Onkel Gustav.

Hewwt Zi in Jug Fründschaft 'n ollen Unkel? So 'n richtigen ollen Unkel mein ick; so'n Junggesellen in dat gewissermaßene Oller, den'n sin Ewester de Wirtschaft führt un sich dorför ankurren laten möt? So 'n Unkel mein ick, den'n all sin zahlreichen Großneffen un -nichten de Hand küssen möten, un wenn hei Festdags ein von de Familien de Ihr giwwt tau't Middageten, denn möt Badding den Platz babenan ruterücken, von den'n hei sich süs nich mal Großmutting tau Ihren trennt. Un twischen Badding un Unkel steiht de beste Flasch Rotspohn, de Badding eigentlich tau 'n ganz annern Zweck uphegt hett; un Mutting frögt bi jeden Happen, ob Unkel dat of smeckt un ob hei noch'n beten Solt oder 'n beten Compott herwen will; un wenn dat Mäten ut Verseihn Unkeln nich tauierst den Braden bröcht hett, denn hett sei acht Dag slicht Wedder. Denn . . . ja, Unkel is eben 'n Erbunkel un hett vele, vele gaude

Unverwandten, un keiner weit noch, ob hei all 'n Testament maht hett.

Na, ick frag, hewwt Si so'n Unkel? Ja? Na, denn bruk ick Jug von minen Unkel Gustav eigentlich nich tau vertellen. Äwer min Unkel Gustav wir doch noch 'n besonders Exemplar von Unkel, un ick wir sin Leiwling un heww em of bearwt. Dor hört sich dat doch woll nich anners, ick möt doch man von em vertellen. —

Unkel Gustav wir 'n sihr slanken Mann, un tau mine Tid güng hei all mit 'n Kopp 'n En'n nah vör. Ich heww em nich anners kennt, as des Winters in'n blagen un des Sommers in'n griesen Kock. Hei hadd eis von 'n Kopmann, bi den'n hei Geld uttaustahn hadd, stats dessen zwei Ballen Tügs kregen, einen grisen, un einen blagen. Un förre de Tid käm an den iersten April oll Snider Rehmke: „Morg'n of, Herr Mahnert! Wi brufen woll n' nigen Sommerantog?“ „Je, Meister, ick heww all vel äwer de Farw nahdacht. Äwer mi geföllt gries' doch am besten.“ „Herr Mahnert, gries' is up Stun'ns of wedder dat Nigste!“ „Na, denn laten Sei sich man von Tanten Lina Tüg gewen.“ — Un an'n iersten Oktober, an Unkel Gustaven finen Geburtstag, käm Morgens

üm acht as de Ferste Snider Rehnke. „Morg'n of, Herr Mahuert, ick gratulier of sihr vel mal! Un nu bruken wi woll 'n nigen Winterantog?“ „Schön Dank of, Meister! Drinken Sei 'n lütten Kurn? — Je, mit den Antog. Ick heww mi ditmal 'n Stück blag Tüg tau'n Geburtstg schent. Tanten Lina hett dat all!“ —

Min Unkel Gustav wir noch in de olle Schwedische Tid in Börpommern buren. Bör em was noch allens, wat up Jensid von de Been leg, „preußisch“ un wat noch 'n beten doräwer rut wir, leg „in't Riek.“ Wenn hei of in Pommern buren wir, so wir hei doch in Stockholm bi'n riken ollen Unkel grot worden, un den'n sin Geld hett hei arwt un hei höll sick sülwst för n' Sweden. Sinen Badder sin Geschäft, dat hei hedd ävernehmen müßt, hadd hei mit viertig Johr verköfft un hadd sick pensioniert, üm alle Johr nah Stockholm führen tau känen.

Nu wir Unkeln sin Faktotum sin Balbierer, de olle Pätel. Unkel hadd twarst nich vel in't Gesicht tau balbieren, mit sin Bortward's was dat man spärlich bestellt, un min Mutting meint' ja ümmer, dat ick minen Bort von em

arwt heww, so wat süll sich äwer Krüz ver-
arwen. Äwer oll Pätel müßt' doch alle Dag
kamen, dormit Unkel erführ, wat dat Nig's
gew. Dadörch wir Pätel för alle Verwandten
ne wichtige Persönlichkeit worden un vör allen
för Tanten Line. Denn de Frugenslüd dürften
Unkeln mit ehr Angelegenheiten nich vel kamen.
Sei steckten sich denn äwer achter Päteln, un
de wüßt de Saken so fin un achter rüm Unkeln
bitaubringen, dat de gor nißs marken däb.
Äwer wenn dat of 'n sihr indräglichchen Posten
för Päteln wir, mit de Tid wir hei sei all
dorbi äwer den Kopp wussen; hei däb blot
man noch, wat hei wull. Un wenn ein nich
gaud mit em stünn, denn wir hei of bald bi
Unkeln unner dörch.

Na, Pätel hett 'n Söhn, de in Berlin bi
de Gard' deint hett un sich nahher ne lütte
Wirtschaft mit ne lütte Wittwe dortau anfriegt
hadd. Un as dor nu de Düst inpassiert wir,
dor hülp dat ja allens nich, Pätel müßt hen
up Kindelbier un maßt sich of wirklich up de
Reis', wat min Unkel of schimpen un spondiern
däb, dat so 'n ollen Lüd noch „int Rief“ führen
däben. As hei nu wedder trögg käm, dor wir
hei ja woll heil un deil entwei äwer allens,

wat hei seihn hadd. „Ne, Herr Mahnert, ein allein glöwt dat gor nich, wat dat dor all gitwvt! Dor hewwen sei Pierd för de Iserbahn spannt, un dormit führen's in de Straten rümmer. Un bi Castanen dor sünd de Wirschen all von Wachs, un wenn man ehr nah wat fröggt, denn antwurten sei nich, un wenn man ein antippt, denn lacht hei und seggt „ick bün doch kein Wachsfigur,“ un denn geiht hei wider. Un up de apenbore Strat kann ein dor Chinesen tau seihn kriegen. — Ne, Herr Mahnert, dor möten Sei dit Johr henführen.“ „Ih, Pätel, hei is nich recht klauk, wat fall ick in't Riek? Ick führ nah Stockholm!“ „Ne, Herr Mahnert, dauhn Sei dat nich! Seihn 'S, un Middags denn geiht de Musik unner de Linden los, un stahn de Lüüd an't Sloss un raupen Hoch un Hurrah! Un denn kümmt de olle König an't Fenster un grüßt, un mi hett hei utdrücklich taunickt.“ „Je, Pätel, den'n müggst ick of woll giren mal seihn. Sei is in't sülwige Johr buren as ick, is nu of all säbentig. Uwer, ne, Pätel, ick in't Riek? Wat süllen denn de Stockholmer woll seggen?“

Un'n negsten Dag süng Unkel Gustav von sülwen an. „Pätel, traugt hei mi dat woll tau,

dat ick dat noch wagen künn, bet nah Wien tau führen?“ „Herr, wat willen Sei in Wien? Führen Sei doch nah Berlin!“ „Je, Pätel, dat wull ick of, äwer in Wien wahnt min beste Fründ, un den'n mügg't ick bi de Gelegenheit glief mal upsäufen.“ „Herr Mahnert, dauhu Sei dat. Ich rat Sei dortau. Äwer in Berlin möten Sei drei Dag bliewen, süs kamen Sei nich von einen Bahnhof up 'n annern.“

An den Nachmiddag von desen Dag küm Tanten Line ganz uter Pust tau min Mutting un sackt up 'n Stauhl. „Tanten Line, wat is Sei? Is Sei wat Slimmes passiert?“ „Mining, Mining, ick kann mi nich helpen, ick glöw, mit Gustaven is dat nich richtig?“ „Wat? röppt min Mutting, un fahrt pil in'n En'n. „Äwer, Tanten, wat is denn, so red' doch!“ „Du büst grad so as Gustav, Du letst einen of gor nich tau Wurt kamen! — As wi hüt bi'n Kaffe sitten, dor seggt Gustav: „Line, seggt hei, äwer-morgen führ ick!“ „Schön, segg ick Denn dat is ja för em an de Tid, un ick heww all för Sünabend tau ne lütte Kaffeegesellschaft inladen. — Du kümmt doch?“ „Je, Tanten, äwer . . .“ „Ich, so red doch nich ümmertau! — Na, ick segg, up wo lang führst Du denn dit mal?“

„Weit ick noch nich, seggt hei. Ich führ äwerhaupt nich nah Stockholm, ick führ nah Berlin un Wien.“ Nu denk Di, nich nah Stockholm!“ Un an den sültwigen Abend wüßt dat de ganze Stadt, dat Unkel nich nah Stockholm führte un de halwe wüßt, dat dat mit em nich recht richtig wir.

An 'n Fridag mit den Fersten führte Unkel Gustav af, un an'n Sünnaabend hadd Tanten Line, as dat alle Johr so wir, all ehr leinen Fründinnen, Verwandten un Bekannten tau ne Tass' Kasse beten, denn wenn hei dor was, dürft' sei dat nich. „Kaffeklatsch“ wir för em so vel as för den ollen Pharao ein von de säben ägyptischen Plagen. Äwer as sei nu dor so sitten un mit de Läpels un de Stricknabels ümmer ümschichtig klappern un mit ehr Mulwurf of ganz drell un fix ierst de negste un denn de widere Umgegend afsarafen un vör allen Unkel Gustaven sin Reif', dor deiht sich de Dör up un in de Dör steiht? Kein anner as Unkel Gustav, un hei hadd twei Toll äwer Gardemaß, hei wir nich tau äwerseihn

Tanten Line wullen de Ahnmachten antreden; so vel stunn fast, dat in'n Angesicht von de unerlaumte Kaffeegesellschaft 'n gehöriget

Dunnerwedder los gahn würd. Äwer dat süll anners kamen as mit de sel Fru. Unkel Gustav maht 'n ganz fründlich Gesicht un säd: „Dine, ick wull Di blot seggen, ick fähr hüt abend mit dat Dampschiff nah Stockholm!“ „Äwer, Unkel,“ säd min Mutter, denn Tanten Dine künn immer noch nich reden, „ick denk'. Sei wullen nah Wien?“ „Wull ick of, min Döchtling, äwer in Berlin wiren de Bedden all so fort, dat min Beinen von de Knei an rutbaumelten. Wenn dat so wider geht, denn kam ick in Wien ja woll man verquer in't Bedd.“ Un hei güng, un in de Dör säd hei noch: „'t is of beter so! De Stockholmer würden sich schön wunnert hewwen, wenn ick nich kamen wir!“

Un äwer de Meinung von de korten südlichen Bedden is hei of äwer weg storben. Denn as ick 'n por Johr später tau em küm un em Abjüs säd, denn ick wull nah München un dor studiern, dunn frög hei mi: „Sung, heft of all 'n Bedd vörut schickt?“ „Ah, Unkel, segg ick, dat giwvt dor doch of Bedden.“ „Un wat för weck! säd hei, äwer wer nich hören will, möt fänken!“ — Als ick güng, wir hei all wedder ganz fründlich, denn ick was, as ick all seggt heww, sin Leiwling, un säd: „Sung,

twei Ratfläg will ick Di noch mitgeven, verlaw Di nich as Student, verlaw Di äwerhaupt nich, denn mit de Frugenslüd is äwerall nicks lot. Un denn lat Di nie wat an't Eten afgah. Un dormit Du up de Keij' wat tau vertehren hest, dor! Un nu Adjüs!" Un dormit gramwelt hei in sien gräune Börst' rüm un drückt mi wat Rundes in de Hand, dat ick denk, süh mal, hei is doch 'n gauden ollen Unkel tau Di, dit's gewiß 'n Wof. Äwer as ick mi dat vör de Dör ankel, dor wir't 'n Fiwfünftwergröschestück. As ick nu äwer de Strat gah, dor ritt hei sin Finster up un röppt mi nah: „Jung, hör mal! Mit dat Bedd, dat äwerlegg Di man noch mal!" —

Unkel Gustav habbd, as dat jeder all hett seihu können, twei grote Tauneigungen, einmal för allens, wat swedsch wir, un denn för allens, wat mit gaud Eten un Drinken tausamenhäng. Hei hett äwer of twei grote Afneigungen, einmal gegen de Frugenslüd; äwer de fall hei nich immer habbd hewwen. Hei süll sogar eis verlawt west sin, natürlich in Stockholm. Äwer keiner wüßt wat Negeres daräwer, un hei redt nich dorvon. Un denn habbd hei ne grote Afneigung gegen allens, wat mit 'n Toll tausamenhäng.

Nu wir äwer dunntaumalen in dat gaude düttiche Riek noch up alle twee Miel 'n Slagbom un allens, wat tau eten und tau drinken was, un wat ein dorvon nich unnerwegs vertehren künn, dat müßt verstüert warden. Dor kämen denn de Afneigung un de Tauneigung bi Unkel Gustaven in'n harten Kampf, äwer hei wüßt doch ünmer 'n gauden Utweg, bet em dat mal mallüren däb.

Wi wahuten nich wit von de mecklenbörgsche Grenz un min Unkel hadd in ne lütte Stadt dicht up Jenseid von de Grenz bi einen Kopmann 'n Rotwin entdeckt, de so recht nah sienen Gesmak wir. Dor hei nu eigen Fuhrwarf hadd, so wir dat nich slimm, dat hei alle viertein Dag räwer führte un sich drei Buddels räwer halte. De brukte hei nich tau vertollen, denn de Tollwächters müßten em dat woll oder äwel tauglöwen, dat hei de unnerwegens mit sinen Kutscher tohop in de drei Stun'n Fohrt von de Grenz an utpußen däb.

So führt hei denn of eiz hen, ün sine drei Buddeln tau halen. De Kopmann seggt em äwer, hei hadd mau noch in'n Ganzen söß Buddels von den Win, un de Ort wir nich wedder tau friegen. Na, min Unkel woll sich

doch den Rest nich entgahn laten un dacht of, hei würd ja of de söß Buddels döckfriegen. Sei lad't sei also up un führt los.

Nu hadden de Wächters äwer all 'n Pief up em un as sei söß Buddels bi em finnen, dor fall hei sei afflut vertollen. Min Unkel will dat nich. „Dei drink ic mit minen Rutscher unnerwegens ut Wat, Brümmer?“ „Jarvoll, Herr Mahnert?“ seggt Brümmer. „Denn möten Sei sid äwer in de letzte Tid infamten dat Supen anwennt hewwen,“ meint de Inspekter. „Wat, trugen Sei uns nich mal söß Buddeln von sonnen lichten Rotspohn tau?“ seggt min Unkel. „Ne, dat danh ic nich,“ antwurt't de Inspekter. „Dat käm doch up ne Brauw an“ seggt min Unkel lichtsinnige Wis'. „Na, seggt dor de Inspekter un grient, denn ward ic Sei ein von de Wächters mitgewen. Un wat nich bet an Ehr Hus utdrunken is, ward vertollt.“ Min Unkel grunzt sid inwennig, äwer wat helpt dat all, ein von de Wächters stiggt up den Wink von den Inspekter up den Wagen un sei führen los.

Achter de Grenz treckt Unkel Gustav de ierste Buddel up, un de Win smeckt schön, hei smeckt gor tau schön, un in de ierste Stun'n

hett hei twei Buddeln ut. Dor will dat äwer nich mihr recht rutschen. „Brümmer, hei möt helpen!“ „Worüm nich, Herr?“ Un Brümmer helpt un helpt in de tweede Stun'n of twei Buddeln ut. Dor stahn äwer ümmer noch twei un recken bedrohlich ehr golden Köpp ut. „Brümmer, holl hei de Uhren stiew! Hei fall dat nich ümsüs dauhu!“ „Ne, Herr, dat geht nich, wi kamen glied an den ollen Riegenkerfner Weg un schummern ward dat ock all. Wenn ick dor nich uppaß, denn liggen wi all drei in'n Dreck.“ „Brümmer, dat helpt nich, hei möt!“ „Na, denn man tau!“ Un Brümmer bringt de föst' ut.

Au würd dat doch minen Unkel jammern, dat all de schöne Win so weggaten warden fall. Hei weunt sich also an den Wächter: „Na, sünd Sei nu taufreden?“ De hadd sich äwer argert, dat hei nicks aftregen hett: „Ne, seggt hei, ein is ja noch dor. De möten Sei denn vertollen.“ Dor treckt Unkel Gustav de letzte up, sett't an un drinkt de Häst ut. „Hier, Brümmer!“ „Herr, mi dauzen all allerhand verfluchte rode Laternen vör de Dgen!“ „Man tau,“ seggt min Unkel un sackt achter räwer un slöppt in. „Na, denn los!“ un Brümmer drinkt de Buddel leddig.

„So, nu brufen wi Sei of nich wider mittau-
nehmen, Sei hewwen Ehr Amt nu verwacht!“
Un wat de Wächter of redt, hei möt run un
de twei un ne halwe Stun'n tau Fant tau-
rügk lopen.

As Brümmer nah Hus kümmt, nimmt hei
mit Hülp von'n fründlichen Nawer Unkel Gustaven
un bringt em för dod in't Hus un leggt em
up't Bedd. As hei rute gahn will, kümmt
Tanten Linc an: „Herre Gott doch, Brümmer,
wat is mit den Herrn passiert?“ „Dat hett em
woll ävernahmen“, seggt Brümmer un snurwelt
äwer den Süll un geht rut. „Herre Gott doch,
Kieck! Kieck! Gah! Lop fix nah den Dokter,
Unkel Gustav wir dod von de Reif trögg
kamen. Un ob Fru Dokteru nich of noch kamen
wull! Ne, dit Unglück! dit Unglück!“

Wi seten grad bi't Abendbrot; min Vadder,
de Dokter was, wir tau'n swer Kranken äwer
Land führt un hebb seggt, vör morgen früh
würd hei woll nich wedder kamen. Dor kām
Kieck rin in de Stuw: „Ne Empfehlung von
Herru Mahnerten — sei kennt dat nich anners,
as dat de Bestellungen von Unkeln utgahn
dāden — un hei wir dod von de Reif' kamen,
un ob Herr un Fru Dokter nich 'n beten hen-

kamen können.“ Min Mutting wir of krank un kunn nich utgahn, sei wull äwer morgen glick üm achten kamen.

As min Mutter uns den annern Dag in de Schaul schickt hadd, un minen Vatter, de mit de Wil of kamen wir, 'n beten wat tau Eten gewen hadd, dunni wull sei chm mitnehmen nah Tanten Linc. Min Vadder wir mäud, un hei kennt of Unkeln sin gaude Natur, hei glöwte nich recht an sinen Dod. „Ach wat, so rasch starwt sich dat nich!“ was sin Antwort. Min Mutter redt noch wat von schüllige Rücksicht up'n ollen Unkel, äwer min Vatter lett sei mit de snöden Würt gahn: „Von den'n arwst Du doch keinen roden Schilling! — Ich kam nah.“

As min Mutter bi Unkeln in de Husdör käm, wir dor allens so still, as sich dat in'n Dodenhus schickt. De ierste Dör wir de von Unkeln sin Arbeitsstuw, de äwer, woll wenigstens förre sin sülwst verhängte Pensionierung, den Nam dorvon hadd, dat hei dorin ett. As sei äwer in de Dör kümmt, glöwt sei ja woll an Spänk — dor sitt Unkel bi't Frühstück un is grad bi'n groten fetten Spickaal anlangt. „Unkel Gustav, ich denk', Sei sünd dod?“ plagt min

Mutting rute. „Dummet Frugensgeschwäg!
Hest all mal 'n Doben Epickaal eten seihn?“ —

'N por Johr später hett Unkel Gustav
äwer doch dran glöwen müßt. Hei hett sich
up de Rückreis' von Stockholm verküßt, un acht
Dag drup wir hei dod. Min Mutting schrew
mi dat nah München, un sei schrew of, dat
hei'n Testament maht hadd. Tanten Eine hett
ne lewenslängliche Rent' fregen, un Brümmer
füll de leddigen Winbuddels verköpen un den
Erlös vör sich behollen tau Belohnung för sine
trugen Deinsten. Ut sin Kapital süll ne Stiftung
in Stockholm maht warden. Äwer von sin
Neffen un Nichten hett hei blot mi bedacht.
Wil dat sin wirtstes Andenken un id ümmer
sin Leiwling west wir, süll id dat Bild von
sinen verstorbenen Unkel in Stockholm hewwen
un dat gaud uphegen un in Thren hollen.

Wir dat nich nett von minen Unkel Gustav?

Düchtig gewen.

‘I wir dunnmals noch, as in de föst’ger Johren
Noch vel würd redt von „Männerstolz vor Königsthronen“
Un von derglieken schön’ un rare Woren.
Dunn satten in de Gaststuw eiz bi Sponen
Rund üm den Stammbisch so’n por Börger’s rümmer,
Vertellen sid von dit un dat, un gliet
Käm of de Rats’herr, Kopmann Dümmer,
Up sin Paradedierd, de Politik.
„Ja, frei das muß der Bürger sein
Un jeden auch die Wahrheit sagen können.“
„Dor heft Du recht,“ seggt Snider Klein,
„Dat deist ein liberal noch nennen.“
„Ich habe nie nich mir scheniert.
Ihr kennt ja alle die Geschichte,
Als ich den König, Friedrich Wilhelm was’t, de viert’,
Mir damals vorgeknüppt dunn kriegte.“
„Den König? Dunnerwedder mal!
Dorvon heiw id noch nie wat hört. —
Du, Badder, sett Di noch eiz dal —
Wat heft mit den’n denn vollführt?“
„Ich, worüm süll id dat nich seggen?
‘I wir dunnmals, as dat olle Rathus wi
Up ’n Mark dor deden runne leggen,
Un as wi bugten dunn dat nie.
Dunn wir de König of mal hier,
Lischierte an den Mark in’t „güll’ne Bladd“

Un ick, de Herr Burmeister un noch mihr
Begrüßten em as Magistrat.
Dor seggt 'e tau 'n Herrn, de bi em wir,
Un de sich dor woll däd för intressier'n:
„'S giebt übrigens 'n schönes altes Rathaus hier.“
Un will an't Fenster em herannesühr'n.
Doch as hei nu an't Fenster kümmt, dor süht hei nicks.
„Wo haben Sie das Rathaus denn gelassen?“
So seggt hei dunn un wenn't an uns sich fix.
De Herr Burmeister sweg. Ich thät ein Herz mich fassen,
Un säd „Oh Majestät,“ säd ick, „wir thäten glauben,
Sie würden uns das gütigst woll erlauben,
Dafß wir das olle Ding abreißen thäten thun.““
„Un dad wir recht von Di! Wat säd hei dunn?“
„Hei kek mi so von unner rup dunn an:
„Auch wieder solche liberale Dummheit!“ säd 'e
Un lett uns alltaufsam dunn stahn.
Ja, uns, den Magistrat, dunn stahen lett 'e.“
„Den Dunner of! Man süll dat gor nich glöwen!
Zug? Unsen Magistrat? Wat dädst denn Du?
Du heßt't em dor doch düchtig geven?
Un das mit Recht!“ — „Ich lächelste dazu!“

Nich stüren laten.

„Woß, gahn Sei mal nah't Rathus 'ran
Un halen 's den Koks för mi.
Un seihn Sei up de Post glief an,
Sei gahn dor ja vörbi.“
Dill Woß söcht sich 'n Korw hervör
Un zuckelt sachten af,
Kümmt richtig an de Rathusdör
Un stigg den Keller raf.
De Kellervirt de seggt: „Min Eöhn,
Den Koks mötst baben halen.“
Woß dreiht sich üm „Ja, Herr, 't is schön!“
Un maht sich up de Esahen.
Hei kümmt nu an ne Dör vörbi,
Dor is ne Klingel neben,
Dorunner stünn, so denk ick mi,
Woll „Feuermelder“ schreben.
Na, Woß, de denkt, hier möt't woll sin,
Hier mötst Du di woll mellen.
Hei kloppt. Doch dor is keiner in.
„Denn möt ick hier woll schellen.“
So treckt hei denn de Klingel fix,
Un't duert of gor nich lange,

Dunn kümmt denn an in vullen Wicks
De Füermann, Friß Kange.
Un ut ne anner Dör dor löppt
De Polizeiwachmeister,
Un von de Trepp heraf dor röppt
Hei sütkst de Herr Burmeister.
„Wo is dat Füer, redt hei, Mann!“
So fohren's up Boffen in.
Doch de kieft sei verwunnert an:
„Wo jall denn Füer jin?
Jat kloppt' mi fast de Fingern mör,
Dor wull kein Minsch up hören.
Jat hal den Kofs. Dit 's doch de Dör?
Eüs wull 'f de Herrn nich stüren!“

Gunnerbor.

De Herr Major von Boß de wir n' por Johr pensioniert.
Hei hett nu wider niks tau dauhn, as dat hei rüm spaziert.
Hei kiekt sich denn nu allens an, wat in de Stadt geschüht,
Un Abends an den Stammdisch denn vertellt hei, wat
hei süht.

So kümmt hei an den Fluß of eis un fröggt: „Was ist
hier los?“

„Wi baggern blot den Fluß hier ut 'n beten, Herr von Boß.“
Hei süht sich dat ne Wil mit an, wo Kasten dor up Kast'
Stiggt ut den Fluß un up dat Land denn utschütt't
den Morast.

As hei ne halwe Stun'n dor stahn, dunn brummt hei in
den Bort:

„Bis hundert hab' ich nun gezählt, und doch geht's immer
fort.

Wo komm'n nur all die Kasten her? 'E kommen immer
wieder mehr!

So was hab' ich noch nie gesehn. Dieß wundert mich
doch sehr!“

De Nitgift.

De olle Reibach was n' riefen Mann,
Ein seg em dat von firn all an.
Hei güng so upgeplustert un lictau
Up sine groten ODERFÄHNEN — Fäut,
So as 'n rechten bunten Pfau,
De grad 'n grotes Rad slahn deiht.
Hei hadd den städtischen Törf jick pacht't,
Un ut den Törf jick Dahlers slacht't. —
Hei hett denn of so'n drei Stück Döchter,
De för dat Frigen riep all wir'n,
För de hei gaude Mann's nu söchte.
Doch paßt' em kein von nah un firn. —
Hei künn denn woll of Ansprüch' maken,
Denn an den Morgen nah de Hochtidt
So hadd hei öffentlich verspraken,
Kriggt jede gliest teindusend mit. —
Na, sowat müet de Manns gefallen.
Doch paßt' em keiner noch von allen,
Un hei speist sei mit Redensorten af,
Un bringt sei alle up den Draw,
All, as sei bur'n un backen sünd.
Un einmal früggt hei blot den ein:
„Sei heww'n sück doch woll man, leiw Fründ,
Hier in de Husnummer verseihn.
Sei möten ne Nummer wider gahn“. —

Na, endlich stünn em ein denn an,
'T was 'n verbummelten Student,
De äwer sich „Herr Dokter“ nennt.
Hei hett 'n gruglich großes Muul,
Un redt den Dill'n de Uhren vull
Un weit em sowiet rüm tau kriegen,
Bet hei em giwot sin Dill't tau frigen. —
Dat wir nu allens will un woll.
De Hochtid käm un't güng dor doll
Mit Eten un mit Drinken los,
Dill Reibach gaww recht ut den Bullen.
Un uns' Herr Dokter de dacht' bloß:
„Süh', morg'n betahst Du Dine Schullen!“ —
Den annern Morgen täuwet hei denn,
Dat hei dat Geld nu kriegen jall,
Un rönnt oft nah dat Finster hen.
Un richtig kümmt de Dill of all.
„Na, leiwe Sähn, geiht Zug dat gaud?
Wo kümmt de Ehstand Zug denn vör?
Ich heuw mi mit de Mitgijst spaut't,
Teindufend — Törj stahn all vör Dine Dör!“

Friedrich.

Friedrich is nich etwa 'n Börnam', ne 't is de Baddersnam von 'n ollen gauden Fründ von mi. Eigentlich heit hei nich Friedrich, hei hett 'n annern Börnam as Baddersnam, äwer hei künn mi dat mäglich äwel nehmen, wenn ick em bi sinen richtigen Namen nannen däb, un ick will mi mit em nich up sin ollen Dag vertüren. Denn as ick seggt herw, hei is 'n gauden Fründ von mi. Un wenn mi ein dat nich tauglöwen will, denn sall hei dat von em sülwst hören.

As ick eis mit min Mutting ut ne lustige Schwestergesellschaft trögg käm, un wi in de Neg von de Markeß kämen, dor stünnen dor 'n por Nachtwächters, de sich of woll 'n frohes niges Sohr wünscht hadden un nu ratslagten, wo sei woll noch in de kolle Nacht 'n heites Glas Punsch — blot so taum Anstötten — kriegen können. As wi neger kämen, seg ick dor minen Fründ Friedrich mang, denn hei was of Nachtwächter. As wi uns enanner tau sehn kregen, dor lett ick min Mutting un

hei sin Kollegen, un wi schütt'ten uns de Hän'n un wünschten uns Frost-Niejohr! As min Mutting nu ranne käm, frög sei: „Wat is dat för ein?“ „Jh,“ segg ick, „Mutting, dat's 'n gauden Fründ von mi!“ „Un dat von Rechtswegen!“ meint Friedrich „Jung,“ seggt dunni min Mutting, „häud Di! Wenn ein mit Nachtwächters gaud Fründ is, denn möt hei des Nachtes vel up de Strat rümme legen hewwen.“ „Jh wo“, segg ick, „dat heww ick gor nich. Friedrich un ick hewwen in de Nacht wat beteres tau dauhn hadd; in de warme Gaststuw' hewwen wi tohop seten“. „Un dorvon sünd wi gaude Fründ, seggt Friedrich, un willen't of bliewen. Denn Tobaksbräuder verlaten sück nich!“ —

As Friedrich un ick uns kennen lerneten, dor höllen wi uns heid för 'n por höllsch wichtige Persönlichkeiten in den Staat. Ick wir as Student dat ierste Mal up Ferien tau Hus, un wat sück so'n Boff dücht, dat weit jedwerein, de 't sülwst mal west is. Hei glöwt, dat hei ne unersehliche „soziale“ Stellung innimmt. Un wat Friedrich was, de was Nachtwächter, as ick all seggt heww, nu höll sück för 'n „interregierenden“ Teil von den hogen Magistrat. Dor möt nu keiner glöwen,

dat hei dormit ne Ort von Zwischenregiment in de Stadt mit herwen wull. Ne, hei kennt' de Grenzen von sin Amt sihr gaud; hei hett blot in sinen nächtlichen Umgang mit de Studenten vel von uns' hochbütsche Sprak liehrt, de sück so sin mit allerhand utländsche Lappen un Flicken upverbrämt. Un dat güng em denn mennigmal 'n beten vörbi. —

Awer Friedrich wir wirklich bi den Magistrat ne wichtige Persönlichkeit. Des Nachts müßt' hei uppassen, dat de Frömden de taureist wiren, up de Strat keinen Larm makten, un dat de Börgerß, wenn de ein Gaststuw taumakt würd, erführen, wo denn noch apen wir. Un wenn Füer wir, denn müßt hei de Frugens, de mit ehr Nachtmützen up den Kopp ut't Finster kelen. seggen, wo dat Füer wir un wann dat ut wir, dormit dat de, de ehr Mannß bi de freiwillige Füerwehr wiren, Bescheid wüßten, wenn de Mannß den negsten Morgen säden, sei hadden bet um säden dat Füer lösch, un sei hadden doch man ehren Dößt lösch. — Na äwer in dit Geschäft deilt hei sück mit 'n Stücker sitw, söß Collegen.

Wichtiger wir sin Amt bi Dag. Dor müßt hei de Akten von den Rathus nah den Herrn

Burmeister dragen, un von den Herrn Burmeister wedder nah dat Rathus, un denn kennt hei sei ebenso gaud as de Herr Burmeister — dat heit, un dat mi hier keiner falsch versteiht, man von buten. Un tau de Herrn Stadtverordneten kām hei un säd: „Sei möten hüt üm fin up't Rathus kamen, wi hewwen hüt ne Sizung ansett't.“ Un wenn de hoge Magistrat ne nige Stell' utschrewen hadd, denn nehm hei de Bewerberz up de Bahn in Empfang un wieste ehr Bescheid, wo sei all ehr Reverenzen maken müßten. Un as eis 'n nigen Rektor wählt warden süll, un ick em frög, wo dat mit de Wahl würd, duun säd hei: „Je, inführt heww ick ja all drei Beckern wi äwer wählen warden, dat weit' wi noch nich. Wi hewwen de Wahl ierst för negsten Middwoch ansett't.“

Hei höll äwer of wat up sin Ansehn as Magistrat. Wenn in sonne lütte Stadt, as min Badderstadt is — ick will sei Nicstadt nennen, un sei liggt in de Gegend, wo ein Reutern sin Gestalten hütigen Dags noch up de apenbore Strat begegen deiht — wenn dor so'n Stücker twölf Studenten in de Ferien tohop sünd, denn möten Batting un Mutting des Morgens oft den Knopp schütten, dat de

leiwē Sähn in de letzte Nacht wedder, statt tau studiern, sihr düdlich markt hett, dat de Ird doch männigmal bannig rund is, un so'n Husdörensloot affunderlich an tau wackeln fängt. Wenn uns denn in uns' Kneip de Wirt bedüden däb, dat wir nu Tid, dat hei tau Bedd güng, hei wull of sin Nachtrauh herwen, denn wennten wi uns an Friedrichen. So kämen wi denn eis Nachtes of söß Mann hoch rute, un twei kregen Friedrichen unner jeden Arm, un an de negste Eck nähmen wi einen Kollegen von em, un an de annere Eck den tweiten, un so güngen wi in ne hübsche Polonäs' drei lang, drei breit tau Kraulen. Denn dor wir noch up, hett Friedrich seggt.

In de grote Stuw wiren noch Gäst', so güngen wi denn achter rüm in de Hinnerstuw, de för de Honoratschonen is, denn de annern vör süllen uns drei Frün'n nich seihn; dat wullen sei nich. Dor würd denn nu 'n nüdlich Gelag in'n Gang bröcht un ein nähm Friedrichen sin Pieß as Präsidenspeer, un twei annere nähmen de von sine Kollegen un wullen ja woll ne richtige Mensur dormit anfängen un Friedrich wiesen, wo ne Quart un ne Terz haugt wardeu möt. Dor möt ein von uns, de so'n beten

Hanz vör allen Hügen wir un ümmer reden müßt, dor upstahn un ne grote Red' an uns' drei Gäst hollen. Na, endlich wir hei denn so wiet, dat hei säd: „Und darum, liebe Commilitonen, wollen wir auf die anwesenden Vertreter hiesigen hohen Magistrats . . .“ „Holt,“ röpt Friedrich dor man, reden Sei nich so lud von den Magistrat. Süs marken de dor vör ja, dat ick hier bün!“ —

Un Friedrich wir 'n fründlichen Stadtvadder un dat gegen all sin Ruiner, de gauden un de bösen. As eis zwei junge Lüüd, de sich woll 'n beten tau vel mit den nigen Bock unnerhollen hadden, ehr Freud' lud in de Nacht rutefingen däden, dor kennt hei den einen, hei wir ut de Stadt. „Na laten Sei man, seggt hei dor, Sei dauh ick nicks Üwer de anner, wat is dat för ein?“ „Th“, seggt dunn de ierst, „den'n laten Sei of man“ „Wo heit de?“ „Ach, dat is ja ganz egal.“ „Ne, von den'n möt 'k den Nam' weiten. Dat 's 'n Frömden!“ „Th wo, Friedrich, dat is ja of ein ut de Stadt!“ „So? 'N Börgerfähn? Herr, denn gahn Sei man ruhig wider! Niesstädter Börgerfähns arretier ick nich!“

Üwer Friedrich wir of 'n sporsamen Stadt=

vadder. As wi eis a3 Studenten up so'n lütten Schäulerkommerz an dat achterste En'n von de Stadt wiren, kām ja of Friedrich an, un as hei 'n por Glas un'n por lütte Kurns drunken hadd, seggen wi: „Friedrich, hüt möten Sei uns dat verlöwen, dat wi up de Strat de Laternen utdreißen. Sei kānen ja indes in'n anner Revier 'n beten nahwern gahn.“ „Ih, worüm nich? Denn sparen wi ja dat Gas. Sei warden woll von ein Latern nah de anner finnen, un wenn de lütten gahn — dor meint hei de Brimancers mit, denn de seg hei noch nich för vull an — de sünd de'n dun; un'n Dunen hett sich mein Dag noch keinen Schaden dahn.“ — Na, wi makten denn de Laternen of ut. Nwer a3 den negsten Dag uns' Herrgott den Schaden aufek un uns' Muttings uns' Büxen, dunn wiren uns' hellen Sommerbüxen all up de Binnensid swart. Denn de Magistrat hedd den Dag vörher de Laternenpahl nie anstriefen laten — Un ick weit dat hüt noch nich, is dat würrklich Sparjamkeit von Friedrichen west. Denn a3 ick em uns' Mallür den negsten Dag vertellen däb, dunn lacht hei so verluren un meint: „Wat Sei nich seggen!“ —

Süs wir Friedrich mit uns Studenten all

gaud Fründ. Un as eis ein von uns, de all n' beten vel in'n Kopp hadd, up de Strat 'n Frömden, de von de Bahn kām, anrempeln däb, un ut de Kederie ne Slägerie würd, dor kām Friedrich: „Hett hei Sei slahn?“ „Ja, Friedrich, äwer ick heww em dat düchtig wedder gewen!“ „Denn möt ick em arretiern.“ „Jh. Friedrich, laten Sei doch. ick wir dor woll Schuld an.“ „Un dat 's mi ganz egal! Un uns' Studenten lat ick nich von 'n Frömden slahn!“ Un hei hett em würllich up de Wack steppt, wenn wi uns nich rinne mengt un taum Gauden redt hadden —

Äwer as ick all tau Anfang seggt heww, hei kennt' de Grenzen von sin Amt sivr gaud, un dor güng hei nich äwer rut. As de, de in min Studententid all olle Herru wiren, noch junge Herru wiren, un noch vull dumme Streich feten, as später vull grise Hor, dunu wiren bi der Conditier up den Mark so 'n por richtige tohop, 'n Dokter un 'n Akzesser, un 'n jungen Lihrer un noch so'n por. Un sei streben sif äwer 'n Parademarsch, un taulest kämen sei äwercin, sei wullen glic up de Strat einen versäufen. „Dor müßt äwer of Musik bi sin,“ meint de ein. Un richtig, sei fregen ne grote

Posaun, woher, segg ick nich, denn ick will mi mit Friedrichen nich vertüren.

So kämen sei denn up den Mark un stellten sich in 'n Gänsemarsch up, un de Ferst blös in de Posaun un 't güng los. As sei nu in 'n schönen Tritt an de Steinstrat kämen, dunn kümmt Friedrich an: „Äwer, mine Herrn, dit geiht doch bi den besten Willen nich!“ De reden kein Wurt, blot den Fersten is de Pust utgahn, un hei giwvt de Posaun an den Zweiten un de fängt mit frische Kräften an. „Äwer, mine Herrn, de Lüüd glöwen ja, dat is Füer, un wenn dat nachher nich is, denn bün ick un min Fru un min Kinner von Amt un Brot!“ — Dat helpt nich, nu fängt de Driidde an.

„Ja, un wenn Sei dat nich laten, denn möt ick Sei arretiern, un wenn Sei of Dokter Holt sünd, un wenn Sei of Atzesser Mühlert sünd! — Äwer, mine Herrn, ick bidd' Sei, laten Sei dat doch!“ — Dat helpt Di alltausam nicks, Friedrich! Nu geiht of den Drüdden de Pust ut, äwer de Viert tut't wider, un keiner seggt wat, un Friedrich löppt neben her, binah of all in 'n Parademarsch, un bidd't von Himmel bet tau Irden. Dor kamen sei an dat Dur, dat de Stadt von de Börstadt trennt. Dor

bliwvt Friedrich mit 'n Mal stahn un seggt:
„Nu tuten Sei man ranhig wider, mine Herrn,
hier 's min Revier tau En'n un wat Sei bi
'n annern danhn, dor kichr ick mi nich an!“ — —

Nu is Friedrich pensioniert „Ne, säd hei
tau mi, Fründting, dat is nick's för mi, ick
lat mi pensioniern. Wat de nie Burmeister is,
de will ja nu ut uns Wachtmeisters stats Nacht-
wächters maken. Un stats den olln warmen
Pelz fallen wi 'n kollen Äwertrecker antrecken.
Un stats de Pief fallen wi 'n Degen hewwen.
Ick kann nich fechten as de Studenten Un stats
dat Hurn will hei uns ne Fläut gewen un ick
heww kein Tähn mihr. Wo fall ick dor fläuten?
— Ne, wenn ein söstig Johr bi Dag un Nacht
för ne Stadt sorgt hett, denn is dat naug, un
denn möten sei ein pensioniern.“

„Se,“ segg ick, „Friedrich, denn ward dat
of woll nich mihr so gemütlich bliven as dat
vörden was?“ „Dat ward dat woll nich!“

„Dat is äwer doch man schad!“

„Schad' is dat! Denn schön wir't!“

Anführt.

Bi Herrn von Hahn up Hahnenhof
Dor sall 'ne Driewjagd sin.
Hei läd dortau sin leiven Fründ
Ut ganz Börpommern in;
Dorunner of 'n hogen Herrn
Bon 't nahe Regiment,
Den'n noch ut sine Leutnantstid
De Herr von Hahn her kennt. —
De Herren sünd denn anstellt nu,
Dunn süht de Förster Zarm,
Kümmt dor nich up de Landstrat an
Sin Fründ, de Herr Gendarm?
Hei kennt em ut den Gasthus gaud,
Hei weit all, wat de wull.
Wenn hei nu hier nah Jagdschien fröggt?
Dat wir so 'n Stück! 'I wir dull!
Gewiß hett doch de hoge Herr
Kein'n Jagdschien bi de Hand,
Un denn nimmt em de Gendarm Lenz
De Büß noch af as Pand. —
Dor kümmt of de Gendarm all 'ran,
Grüßt fründlich un bliwvt stahn.
„Na, Zarm, wo steiht de Sak denn hüt?
Güing all dat Driewen an?“
„Jh,“ seggt dor Zarm, makt 'n Gesicht,
Als wenn 't de Katt hört dunnern,
„Jek kam hüt gor nich mal tau Schuß,
Un dat möt mi doch wunnern.“
Dor kümmt 'n Haß up söstein Schritt,

Fix ritt de Büß hei hoch,
Bums! — föllt de Schuß — de Has löppt weg,
De Has löppt hüt woll noch!
De Gendarm Lenz, as de dat süht,
Kieft Zarmen an un grient:
„Den Dunner of! Du schüttst ja jin
Un gaud, as mi dat schient!“
Zarm maft dortau 'n böß Gesicht,
Dor kümmt de Zweite an,
Fix schütt hei los: „Süh doch mal eis,
Wo de Has lopen kann!
Du redst doch jüs bi't Vier jets grot
Bon dine Scheiterie,
Un nu schüttst Du hier up 'n Has
Up teigen Schritt vörbi?“
Zarm ward 'nu, schien't, all argerlich:
„Kannst Du t' denn beter maken?
Du redst dor un versteihst ja doch
Gor nicks von son'ne Saken.“
„Jh,“ seggt dunn Lenz, „Du glöwst woll gar,
Ick künn nich beter scheiten,
As du dat deihst? Din Nederie
De jall woll noch wat heiten?“
„Na, red' Du man! Wenn Du dat wißt,
Hier heft Du mine Büß.
Dor kümmt grad ein. Nu wies' doch eis!
Du dröppst vörbi doch wiß!“
Un Lenz drückt af. — De Has de liggt.
„Nu kief! Up twintig Schritt!“
„Je,“ lacht dor Zarm, „dat stimmt! Indes,
Hejt of 'n Jagdschien mit?“ —

Hörnehm.

Als duun de hoge Bahnverwaltung
De Bahnhofssperre uns hadd schenkt,
Womit sei uns so nebenbi
Noch ünmer üm 'n Gröschken kränkt,
Dunn müßt eis de Majur von Boß
'N gauden Fründ tau Bahn henbringen,
De mit em noch tausamen stünn
Bi't Regiment in Hogendingen. —
Sei sitten iu den Wartesaal
Un drinken noch 'n Abschiedschoppen,
Dunn steht de Fründ mit einmal up,
Deiht Boffen up de Schuller kloppen:
„So, lieber Freund, adieu! — Denn jetzt
Heißt 's Abschied schnell genommen.
Der Zug muß jeden Augenblick
Run in den Bahnhof kommen.“
„Ih, Freund, ich komme ja mit 'raus
Ich bring Dich an's Coupee.“
„Ja, lieber Boß, Du hast ja nicht
'Ne Bahnsteigkarte, wie ich seh'!“
„Ne Bahnsteigkarte? Ach, ja so!
Das hab' ich nicht bedacht. —
Sie, Kellner, kommen Sie mal her,
Und geben Sie gut acht.
Hier haben Sie fünfzig Pfennige,
Da gehn Sie an die Kasse
Und kaufen eine Bahnsteigkart',
Natürlich z weiter Klasse!“

Hand uphegt.

Dunnmalß as unse Kaijer Friß wir dod,
Dunn müßten alle Lüüd', de't irgend kregen,
Un de dat irgend können blot,
'N Tweimarkstück mit sinen Bild uphegen.
Un wer 't nich künn, kriegt oft of ein geschenkt.
Dat däden sei as Brosch sich maken laten,
Un 't würd of an de Uhrked' hängt,
Of woll in't Schapp herinne slaten. —
De Herr von Boß de hett ne Stuwendiern,
De wir von 'n Lan'n, wir man 'n dummes Diert,
Doch hadd de Herr von Boß sei girn,
Denn 't wir 'n ihrlich Ding un flietig wir't.
„Ich will ihr doch auch mal 'ne Freude machen“
Säd hei, drückt ehr so'n Geldstück in de Hand.
„Bewahre Dir dies gut bei Deinen Sachen;
Des' Geldstück warden selten noch in't Land.“ —
So nach 'n Woch 'ner drei däd hei sei fragen,
Ob sei't of orndlich in Bewahrung nahmen.
„Ja, Herr, ick däd's up unse Sparkass' dragen.
Dor fall mi dat doch weg nich kamen!“

Wo is hei blewen?

„Gaud'n Morg'n, Herr Nachtrat! Wat stahn Sei dor
un kiefen?“

Seggt ut sin Finster Studiosus Schön tau Wächter Dieken.

„Gaud'n Morg'n, Herr Dokting! Sei all up üm vier?“

Ja, seihn 'E, von Twölven an stah ick all hier.

As ick up minen Gang kām hier döörbi,

Güing in de Bäum hier an de Klingelie.

'I wir stückendüster un ick kunn nicks seihn,

Un up min Frag' un Schimpen antwurt' kein,

Un 't klingelt ümmer wider. Gott's ein Dunner!

Segg' ick, Will'n Sei dor woll mal runner? —

Je ja, je ja, dat klingelt in de Bäum,

Wat ick of dauh, un wat ick of versäuf.

Jā will Sei doch woll kriegen, segg ick dunn,

Jā täuw bet morgen früh, mal möten Sei doch runn!

Jā stah un täuw, un täuw un stah hier an de Bäum,

Doch as dat schummern würd — Herr, glöwen Sei an
Späuf? —

Dor sitt dor gor kein in de Bäum mihr in,

Blot so'n oll Klingel hängt dor drin.

Un an de Klingel, un dat nimmt mi Wunner,

Dor hängt 'n langen Strick an runner,

De langt, Herr Dokting, woll bet in Ehr Finster rin. —

Ku seggen Sei blot, wo mag de Kirl woll blewen sin?“ —

Inhalt.

	Seite
Börred.	
Nu weiten wi't	7
Ne lütte Berweßelung	9
De Börnam	11
De Elle	13
De klaufe Herr Avfat	15
Dat Mallür	21
Zwei Paßtergeschichten.	
I. Fründliche Utkunft	22
II. Hei jammert' mi	23
Dat bliwvt jiet glief	24
De dumme Frag'	25
Unfel Guftav	27
Düchtig gewen	42
Wit' wien laten	44
Wit' wien laten	46
De Wüßer	47
De Wüßer	49
Leufel	59
Wonnehm	61
Wund wogqi	62
Wu is bei Wüßen	63





